

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224

Nr. 301

Bezugspreis: monatlich 3 G.-M., bei 2 maliger Zahlung 5 G.-M. einschließlich Zustellungsgebühr...

Halle-Saale Freitag, 23. Dezember 1927

Anzeigenpreis: Die 10spaltige 72mm breite Mittelzeile 15 Pfennig, kleine 20 spaltige 6 Pfennig...

Die Senkung der Lohnsteuer

Vom 1. Januar ab - Die Kleinbeträge um ein Viertel erhöht

Durch das neuen vom Reichstag verabschiedete Gesetz zur Verringerung des Einkommensteuerbetrags wird bekanntlich die Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab weiter gesenkt, und zwar...

- 1. durch Ermäßigung der einabzuehaltenden Steuer von 15 v. H. höchstens um 2 Reichsmark monatlich; 2. durch Erhöhung der Kleinbetragsgrenze auf 1 Reichsmark monatlich...

1. den Steuerbetrag in der bisherigen Weise berechnet und dann noch von dem so erhöhten Steuerbetrag 15 v. H. abziehen muß, werden sämtliche Lohnsteuern, und zwar getrennt für monatliche, wöchentliche, tägliche und zweitägliche Lohnzahlungen herausgegeben...

- zwei Ausnahmen: a) bei einmaligen Einnahmen, die neben laufenden Bezügen gewährt werden; b) Wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten bezahlt und sich dabei in jedem Falle 2 v. H. oder — bei Heimarbeitern 1 v. H. G. über — bei Heimarbeitern (§ 74 des E. G. B.)...

Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit

Das Zusammenschlußproblem und seine geschichtlichen Grundlagen

Der Sanftmütigste Mann der Provinz Sachsen hat seinen unter dem Titel „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit“ ein umfassendes Sammelwerk über die mitteldeutsche Frage herausgegeben...

Die „mitteldeutsche Frage“ ist durch die programmatischen Erklärungen des provincial-sächsischen Landtags vom 28. März dieses Jahres in der Bundesversammlung in Weimar überliefert worden...

Die Wäine, die im Verlauf von nur wenigen Monaten aus den Tiefen der Schrecknisse aus dem Dunkel gekommen sind, werden durch die Schicksale mit guten Gründen belegt...

„S 4“ wiedergefunden

Suft in das II-Boot gepumpt - Trotdem keine Lebenszeichen mehr

Die Tragödie des gesunkenen amerikanischen II-Bootes „S 4“ scheint immer noch nicht zu Ende zu sein. Offener hat sich das II-Boot infolge der heftigen Überschwemmung von den Schiffsstücken, mit denen es an den Seiten überlastet war, los und verstreut, was bereits berichtet, wurde...

Ob sich nur ein einzige Schwerverletzung oder Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und Deutschland entstanden sei, über die Unterredung, die gestern der deutsche Vorkämpfer in Paris, Herr von Hoeft, mit dem italienischen Vorkämpfer in Paris, Herr von Hoeft, im Zusammenhang mit dem Vorkämpfer in Paris, Herr von Hoeft, im Zusammenhang mit dem Vorkämpfer in Paris, Herr von Hoeft...

Entscheidung über das Völkerbunds-palais

Ausarbeitung eines neuen Entwurfes.

Das von der Völkerbundsversammlung im September eingeleitete Projekt der Ausarbeitung des Völkerbunds-palais für das neue Völkerbunds-palais in Genéve ist heute seine Arbeiten abgeschlossen und der Beschluß gefaßt, dem Völkerbundsrat das Projekt der Schweizer Architekten Hegenheimer-Krensi als Basis für den Bau des Völkerbunds-palais zu empfehlen...

Gefährliche Auslegung der Locarno-Politik

Die Unterredung zwischen Hoeft und Briand.

Die gestrige Unterredung des deutschen Vorkämpfers von Hoeft mit dem französischen Außenminister Briand findet in der heutigen Pariser Presse nur geringe Beachtung. Der „Matin“ begnügt sich mit der Feststellung, daß der deutsche Vorkämpfer von Hoeft aus ästhetischen Gründen mitgeteilt habe, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in diesem Augenblick sehr aufblühend seien...

Luft durch das Hörtz.

Wie aus Provincetown gemeldet wird, ist es den Leuten während der Nacht gelungen, das II-Boot, welches in der Torpedobucht des gesunkenen II-Bootes liegt, freizulegen, so daß mit der Einföhrung von Luft begonnen werden konnte...

Luft durch das Hörtz.

Wie aus Provincetown gemeldet wird, ist es den Leuten während der Nacht gelungen, das II-Boot, welches in der Torpedobucht des gesunkenen II-Bootes liegt, freizulegen, so daß mit der Einföhrung von Luft begonnen werden konnte...

ist Carté ein Glücksspiel?

Heute Entscheidung über diese Frage vor einem Berliner Landgericht

Heute findet ein Termin gegen Bernhardt und Weissen vor der 1. Strafkammer des Landgerichts III in Berlin unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Sieger statt. In diesem Termin wird die Frage verhandelt werden, ob Carté mit Chouette und Carté ohne Chouette rechtlich als Glücksspiel angesehen sind.

Im allgemeinen ist dem Reichsgericht Carté mit Chouette als Glücksspiel angesehen worden. Eine allseitig verständliche Entscheidung des 1. Strafsenats des Reichsgerichts vom 4. November 1927 hat Carté mit Chouette in einem bestimmten Fall als kein Glücksspiel bezeichnet. In diesem Falle war ausnahmsweise

der Zeitpunkt nicht besonders bewertet worden, war die Mehrzahl sowohl der Hauptspieler wie der Mitglieder der Bank im Carté geübt und erfahren, und die Mitglieder der Bank konnten das Spiel des Pointeurs genau beobachten, ihn ständig beraten und einen wesentlichen Einfluss auf sein Spiel nehmen. Nur unter diesen Voraus-

setzungen hat das Reichsgericht den Schluss gezogen, daß die Entscheidung über Gewinn und Verlust in der Hauptsache von der Geschicklichkeit der Beteiligten

und nicht vom Zufall, also dem Einfluß der Spieler entzogenen Umständen abhängt.

In der Verhandlung vor dem Landgericht III wird voraussichtlich erörtert werden:

1. ob Carté mit Chouette Glücksspiel ist, wenn eine oder mehrere der im Reichsgerichtsurteil vorausgesetzten nicht zutreffen.
2. ob Carté ohne Chouette als Glücksspiel anzusehen ist.
3. ob bei Carté mit Chouette auch der Bankhalter, der Pointeur und seine Spielberater wegen Glücksspiels bestraft werden können.
4. ob es zur Feststellung des Charakters als Glücksspiel ausreicht, wenn es den Mitgliedern offenbar unmöglich war, einen Einfluss auf das Spiel auszuüben, auch wenn sie im Carté-Spiel erfahren waren.

Dombaumeister Bernhard Hertel †

(Telegraphische Meldung)

Bln, 22. Dezember.

Dombaumeister Geheimrat Bernhard Hertel ist gestern im Alter von 66 Jahren gestorben. Besondere Verdienste hat sich Hertel dadurch erworben, daß er nicht nur der Entwerfer der Bauarbeiten am Kölner Dom war, sondern unablässig darauf hingewirkt hat, daß es höchste Zeit sei, mit dem Wiederaufbau am Kölner Dom zu beginnen. Unter seiner leitenden Führung gelang es, diese Arbeiten, die mehr in vollem Gange sind, einzustellen. Geplant wurden seine Bestrebungen dadurch, daß es ihm gelang, einen Vulkan (Sonderstein) ausfindig zu machen, der den Witterungseinflüssen und den Ausdehnungen von Wechsellagerung und Industrie den nötigen Widerstand entgegenstellt.

Ein nervöser Nervenarzt

Krzt und Rechtsanw.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Dezember.

Wegen tändlicher Verleumdung in Verbindung mit Fälschung hatte sich der Nervenarzt Dr. S. vor dem Amtsgericht zu verantworten. Die Strafanbahnung soll bei einem Zusammenstoß des Arztes mit dem Rechtsanwalt eines Prozeßgegenstandes durch einen Schlag mit der Hand begangen worden sein. Der angeklagte Arzt ist Inhaber einer Zeitschrift, die er von einem älteren Kollegen nach dessen Ausscheiden während des Krieges erworben hatte. In der Anklage hatte Dr. S. die ein-

dem Kriege ein bedeutender Grundbesitzer, besonders in Petersburg, gewesen ist, soll durch den Krieg sein ganzes Vermögen verloren haben und nunmehr fünf bis sechs Millionen Franken Passiven haben. In Paris lebte Rubenstein nach dem Kriege auf großem Fuße und sein Haus war stets allen russischen Flüchtlingen offen. Nach einer Mitteilung des „Matin“ soll Rubenstein auch in Wertpapierfälschungen eines englischen Bankiers verwickelt sein.

Sie wollte zum Film

(Telegraphische Meldung)

Bln, 22. Dezember.

Seit etwa einer Woche ist die 17jährige Arbeiterin Anna Merlich aus der städtischen Wohnung, bezugsnehmend. Schon lange war es der Traum des Mädchens, zum Film zu gehen. Anna Merlich hatte vor ihrem Verdingen geäußert, sie habe in einem Staffehaus den Bruder eines berühmten deutschen Filmschauspielers kennengelernt. Man erzählt sich, daß die Vertriebe mit diesem Mann in einem Auto nach Deutschland gefahren sei.

Regelmäßige Postflüge Holland-Indien

(Telegraphische Meldung)

Amsterdam, 22. Dezember.

Nach einem Vortrag, den der Holland-Indien-Flieger, Leutnant Kopp, gehalten abend vor einer Versammlung von Interessenten der Luftschifffahrt in Amsterdam hielt, sprach Ingenieur Stephan, Direktor der Post-Post, Amsterdam,

über die Möglichkeit einer Luftverbindung zwischen Holland und Indien. Er wies darauf hin, daß ein solcher Flugdienst technisch bereits möglich sei. Das dreimonatige Postflugzeug habe den Anforderungen dieses Fluges ausgereicht entworfen. Die Einstellung von Wasserflugzeugen würde erst in Betracht kommen, wenn dieser Typ eine größere technische Verbesserung erlangt hat. Für den Anfang käme allerdings nur ein Postverkehr in Betracht, der nur in einzelnen Fällen dem Fernverkehr dienen würde.

Galles fliegt mit Lindbergh

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Dezember.

Wie Nabaas aus Mexiko meldet, hat Lindbergh bei einem halbmonatigen Aufenthalt in einem ihm unbekanntem Anwesen den Reichsten Galles und General Obregon als Passagiere mit an Bord des Flugzeuges genommen. Reichste Galles und Obregon, die vorher niemals ein Flugzeug besessen hatten, überließen sich mit Begeisterung über ihre Einflüge und beglückwünschten Lindbergh nach ihrer Landung auf das herzlichste.

Eine Rekordleistung von Coates und Le Briz

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Dezember.

Nach Meldungen aus La Paz sind die beiden französischen Flieger Coates und Le Briz aus Santiago in La Paz eingetroffen. Sie haben für die etwa 1200 Meilen lange Strecke nur 12,5 Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord für den Flug über die Anden aufgestellt.

Affen als Fockes

Sportkuriositäten.

(Telegraphische Meldung)

London, 22. Dezember.

In Emden kam man auf den Gedanken eines neuen Sports, nämlich, Hunde von Affen reiten zu lassen. Gestern nachmittag bestiegen buntangegogene Affen als Reiter die Rennbahn ihre Hunde-„Herde“. Ein Säugereinen war besonders aufgedeckt. Ein Jockey stürzte, zwei andere lieferten sich ein knappes Kopf-an-Kopf-Duell.

Rund um die Welt

Gestern verunglückte bei Sprengarbeiten in einer städtischen Sandgrube in Schwerin der Sprengmeister Rüdiger Böhl.

Von einer Feuersbrunst wurde das hart an der polnischen Grenze gelegene Bauerndorf Seehorff betroffen. Der Brand zerstörte fast alle Wirtschaftsgebäude. Eine Frau erlitt schwere Brandwunden.

Gestern ist Englands ältester Geächteter, Christopher Cool, an den Folgen eines Unfalls gestorben.

Kaender in **Buchhandlung des Waisenhauses**
 der **Franckeplatz 5** Halle **Ecke Steinweg**

getragene Hypothek abgekauft, später wurde ein Aufwertungsverfahren verfahren, das unter großer Erbitterung auf beiden Seiten sich entwickelte.

Das Gericht hatte einen Sachverständigen beauftragt, unter Zugabe der Prozeßparteien eine Festigung des Grundstückes vorzunehmen. Als der Rechtsanwalt des Gegners auf die Billigkeit erklärte, wurde er von Dr. S., der gegen ihn wohl infolge der geschickten Entwürfe eine besondere Hut hatte, da er den Kläger selbst angesehen ließ, ohne weiteres aus dem Hause gewiesen. Der Rechtsanwalt hielt sich beim Weggehen noch einen Augenblick auf, um den Termin dann sein ordnungsgemäßes sei. Dr. S. forderte ihn nachmals mit lauter Stimme auf, sofort das Grundstück zu verlassen. Der Rechtsanwalt ging, aber Dr. S. folgte ihm, hob die Hand und versetzte ihm einen Schlag. Er hatte gegen den Rechtsanwalt wegen Verleumdung nach der ersten Aufhebung Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt, wurde damit aber abgewiesen. Eine Klage nahm das Gericht nicht an, da Dr. S. den Rechtsanwalt auf seinem Grundstück nicht dulden brauchte, weil es sich nicht um einen richterlichen Weisungsgegenstand handelte. Wegen des Schlags wurde dem Rechtsanwalt angeklagt, daß er durch den Schlag in einen bösen Willen versetzt worden sei. Deshalb lautete das Urteil auf 150 Mark Geldstrafe wegen Verleumdung.

Schweres Eisenbahnunglück bei Charbin

(Telegraphische Meldung)

Peking, 22. Dezember.

Wie aus Charbin gemeldet wird, ereignete in der Nähe der Stadt ein Veronesung. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinab. Vier Personen wurden getötet und zahlreiche andere verletzt.

Anhaltende Kälte in Südosteuropa

(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. Dezember.

Der Kälteeinbruch hat am Donnerstag in Wien mit minus 21 Grad Celsius seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht. Zugesparungen bis zu drei Stunden sind auf allen Eisenbahntrecken zu verzeichnen. Die Rettungsgesellschaft mußte bereits in einigen Fällen von schweren Verletzungen auf der Straße eingreifen.

Belgrad, 22. Dezember.

Anfolge der großen Kälte und heftigen Schneefälle treffen hier alle Eisenbahnzüge mit großen Verspätungen ein. Viele Eisenbahnzüge können überhaupt nicht aus den Stationen ausfahren.

Ein neuer Fälscherkandal in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Dezember.

Auf Veranlassung eines Pariser Bankiers wurde der frühere Direktor der französischen Post in Petersburg, Dimitri Rubenstein, verhaftet. Rubenstein, der vor

Reisebüro der Halleschen Zeitung
 Stangen's Reisebüro, G. m. b. H., Berlin — Agentur Halle (Saale)
 Prospekte und nähere Auskunft durch das Reisebüro der „Halleschen Zeitung“, Leipziger Str. 61/62, Fernruf 23766

14 Tage	Eine Winterfahrt nach der Schweiz	14 Tage
nach Engelberg in der Schweiz	nach Engelberg in der Schweiz	nach Engelberg in der Schweiz
Abfahrt von Halle . . 21.23	Abfahrt von Halle . . 21.23	Abfahrt von Halle . . 21.23
Ankunft in Zürich . . 13.31	Ankunft in Zürich . . 13.31	Ankunft in Zürich . . 13.31
Abfahrt von Zürich . . 13.50	Abfahrt von Zürich . . 13.50	Abfahrt von Zürich . . 13.50
Ankunft in Engelberg 21.01	Ankunft in Engelberg 21.01	Ankunft in Engelberg 21.01
Reise kann jederzeit angetreten werden.	Reise kann jederzeit angetreten werden.	Reise kann jederzeit angetreten werden.

Das Ziel der Genußfahrt so vieler, die Alpen mit ihren majestätischen Bergen und wunderbaren Schneefeldern, wird uns unipolig ganz nahe gerückt. Der Weihnachtsmann bestreift uns eine reizvolle Fahrt, eine Fahrt dorthin, wo das Leben und Treiben des Winterports und glückliche Stunden bringen soll. Am schweizerischen Station Unterwalden liegt in etwa 1120 Meter Höhe ein reizender Ort inmitten der schneeigen Berge am Fuße des Titlis: Engelberg.

Dorthin geht unsere Fahrt. In Halle bestiegen wir den Zug und fahren, von allen Bequemlichkeiten umgeben, hinaus über die Berge und kommen nach einer durchaus nicht anstrengenden Eisenbahnfahrt am Ziel unserer Wünsche an.

Dort ist bereits bestens für uns gesorgt; denn unsere Reiseveranstalter: Post, Telephon und Telegraph, sind vorausgesehen und haben unseren Bedarf angeordnet. Die Alpenregion haben ein besonders festliches Weib angelegt. Im prächtigen Hotel „Schweizerhof“, das 1120 Meter über dem Meeresspiegel liegt, finden wir Unterkunft. Und kann haben wir eine Reihe von Tagen vor uns, an denen wir uns allen den vielen Dingen widmen können, die uns der Winter und das Weiberg bereichern. Selbst für wissenschaftliche Gemüter ist gesorgt; in der 1120 Meterhöhe befindet sich eine reichhaltige Bibliothek! Wer also nicht noch abgelenkt der Großstadtluft für einige Tage hat zu sagen und zum Winterport nach Engelberg zu fahren! Vor allem hat diese Reise den Vorteil, daß jeder für sich reisen kann.

1. Bahnfahrt: Halle—Stuttgart—Schaffhausen—Zürich—Engelberg—Zürich—Schaffhausen—Stuttgart—Halle (Saale)

2. Unterkunft und volle Verpflegung für 14 Tage einschließlich aller Trinkgelder, Kurtaxe und Steuer.

II. Klasse 342.—RM.
 III. Klasse 308.—RM.

Summi-Bälle, Zelluloid-Spielwaren, Summi-Aufblasbare-Kneten, Su. uni-Bieder, 9r. Steinstr., Nähe Markt

Das Künste-Album



Beilage der Halle'schen Zeitung

Die Wintersportanlagen Thüringens

Eine Uebersicht der wintersportlichen Einrichtungen

Vor einiger Zeit veröffentlichten wir das diesjährige Wintersportprogramm von Thüringen, das eine Uebersicht über alle sportlichen Veranstaltungen gab. Diese Uebersicht erweitern wir jetzt, indem wir Aufschluß geben über die Wintersport-Einrichtungen in Thüringens Bergen.

Von Blankenburg in kurzer Zeit erreichbar, befindet sich am Hainberg eine modern angelegte, einen Kilometer lange und drei Meter breite Rodelbahn. Die neuen Tennisplätze am Sturpark werden zu Eisbahnen hergerichtet. Hund und Schneehund lassen sich schöne Schmanberungen unternehmen.

Wetterrode

Entwässerung der Rinte Bernshausen—Wetterrode, von Friedrichroda aus mit Schlitten oder auf Skiern in zwei Stunden zu erreichen.



Freibrandt

von Skiflub Halle e. V. beim Umprung am Übungsbahngang nahe der Schütze bei Königshausen.

Photo: A. Gärner.

befindet am Abhang des Steinberges in ungefähre 800 Metern Höhe die nach neuesten Erfordernissen ausgebaute „Kogel-Sprunganlage“.

Eisenach

verfügt über eine neu erbaute Rodelbahn, die vom Richardshausen nach dem Bergbauern Stein führt und 1400 Meter lang ist. Im Johannistal befindet sich ein Übungssprunghügel, und am Fuße der Wartburg eine weitere Schanze für Fortgeschrittene. Die Freunde des Eisports finden in Eisenach zwei natürliche Eisbahnen am Ringenteich, im Johannistal, und eine Kunsteisbahn.

Die in

Friedrichroda

vorhandenen Sportanlagen, Rodelbahn und Sprunganlage, sind neu einland geteilt und verbessert worden. Eine Eisbahn befindet sich auf dem Rasenstück am Schloß Meinhardtbrunn.

Ilmenau

befitzt zwei Sprunganlagen, eine kleinere für die Jugend oberhalb des Frankenhäuses, und eine große, 800 Meter lange und 40 Meter hohe, mit 34 Prozent Gefälle am Auslauf der Rodelbahn. Die Rodelbahn selbst, die altbekannte Gabelbach-Rodelbahn, ist mit selbsttätiger elektrischer Stopvorrichtung und Fernsprecher ausgestattet. Sie ist 2 1/2 Kilometer lang und überwindet einen Höhenunterschied von 375 Metern. Am Vorabend des Winterberges wurde 1929 die 2 Kilometer lange Bobbahn erbaut, die im letzten Sommer verbessert und ausgebaut wurde. Die Bahn hat ein Durchschnittsgefälle von 12 Prozent und weist fünf Kurven auf. Nach der Stadt befindet sich auch eine 12 000 Quadratmeter große Eisbahn.

Saß-Rosen

verfügt über eine etwa 1 1/2 Kilometer lange Rodelbahn und über Sprunganlage, das sich auch für Anfänger eignet.

In Oberhof

dem größten Wintersportplatz Thüringens, kann jeder Welt-Wintersportler geübt werden. Bobfahrer finden eine 3,6 Kilometer lange Bobbahn mit 6—10 Prozent Gefälle und eine

kleinere von 1,9 Kilometer Länge mit durchschnittlich 9 Prozent Gefälle. Ein elektrischer Aufzug befördert Bob und Mannschaft schnell an den Start. Dem Schützenfaher steht eine gewöhnliche und eine Rodelbahn zur Verfügung. Die Tennisplätze sind zu einer 11 000 Quadratmeter großen Spritzeisbahn umgewandelt. Neben der alten Wabberbergbahn ist eine neue, die Lindenburger Schanze, erbaut worden, die ein Gefälle von 39 Prozent aufweist und über 50 Meter weite Sprünge zuläßt. In 15 Minuten Entfernung von

Sonneberg

der Spielzeugstadt, befindet sich am Röhrengrund ein Sprunghügel, zu dem ein zweiter gut zugänglicher auf der Neufangenbergsteige kommt. Im Schichtstief befindet sich eine 3500 Quadratmeter große Eisbahn, die in den Abendstunden elektrisch beleuchtet wird. In Neufang und auf der Eller sind zwei Rodelbahnen. Während die erste 1000 Meter lang ist, besitzt die zweite nur eine Länge von 500 Meter und ist elektrisch beleuchtet.

In

Saß-Rosen

wurde die im vorigen Jahre neu erbaute Sprunganlage weiter ausgebaut, so daß sie nunmehr den höchsten Ansprüchen gerecht wird. Den Rodelern bieten zwei Naturodelbahnen Gelegenheit zur Ausübung ihres Sports.

Eine Woche Wintersport

Vorwahlenzeiten in die schönsten Wintersportgebiete.

Viele würden gern ein paar Tage oder eine Woche auch im Winter ausspannen und sich in den Bergen erholen, aber die Vorbereitungen zu einer solchen kurzen Reise, die Vermählungen um eine passende und im Preis angemessene Unterkunft hindern manchmal daran, die Winterreise auszuführen.

Nunmehr nimmt das amtliche Mitteleuropäische Reisebüro (MREB) denen, die für wenigstens eine Woche zum Wintersport oder zur Wintererholung reisen wollen, alle Sorgen der Vorbereitung einer solchen Reise ab. Das MREB hat Vereinbarungen getroffen mit bekannten Wintersportorten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und ermöglicht es so, zu einem außerordentlich günstigen Fahrpreis 7 Tage (und auch für längere Zeit) volle Pension in guten Hotels oder Pensionen zu finden.

Unter den für die MREB-Kundenreisen zum Wintersport in Betracht kommenden Orten in Deutschland nennen wir u. a. in Oberhessen Garmisch-Partenkirchen, Krummhübel und Ober-Schreibershausen im Riesengebirge, Schierke und Wendenstein im Harz, Oberwiesenthal im Erzgebirge, Oberort im Müglitz, Feldberg im Schwarzwald. Die Wintersportpauschalreisen zu diesen Orten können vom 15. Januar ab täglich angetreten werden.

Das Weihnachts-Programm

in Ilmenau (Harz)

Nach rechtzeitig bringt der Skiflub- und Rodelklub e. V. Ilmenau (Harz), sein Weihnachtsprogramm heraus, welches wir nachstehend veröffentlichen:

26. Dezember: Großes Weihnachts-Rodelrennen für Jung- und Einheimische. Das Rennen findet in zwei Klassen statt, und zwar: Klasse 1: offen für alle; Klasse 2: offen für Jugendliche unter 15 Jahren. Das Rennen findet auf der Bobbahn statt.

27. Dezember: Eröffnungs-Vorbereitungen (nachmittags 2 Uhr) Fünferbob. Auch offen für Jung- und Mädchen. Meldungen nur am Start.

28. Dezember: Rodel-Schlangen-Rennen nach dem Festhause-Schneefest (Wahlprüfung). Meldungen müssen bis zum 3. Feiertag bei der Kurverwaltung abgegeben sein. Fahrpreis 1,50 Mk.

29. Dezember: Gemeinamer Ausflug durch die Winterlandschaften unter Führung des Herrn Förster Müller (Nachmittags 1 Uhr mittags).

1. Januar: Neujahr's-Vorbereitungen — Fünferbob. Auch offen für Jung- und Mädchen. Meldungen nur am Start.

Berner finden an den nachfolgenden Sonntagen Bobrennen statt, welche später durch die Sportleitungen bekanntgegeben werden. — Weiterhin vorstehend erwähnten Veranstaltungen wird durch die Hotels für die Unterhaltung der Gäste bestens gesorgt.

Wintersportprogramm des Höhenluftkurorts Wildemann

26. Dezember, 2 Uhr: Rodeln auf der Rodelbahn am Jagdberg.

26. Dezember, 2 Uhr: Langlauf für Jugendliche unter 14 Jahren (8 bis 5 Kilometer). Ziel und Start: Hotel Kurhaus.

30. Dezember, 2 30 Uhr: Jugendbiathlonlauf an der Übungssprunganlage beim Hotel Kurhaus.

31. Dezember, 2 Uhr: Silvester-Rodeln für Jung und Alt.

8. Januar, 1 Uhr: Skifahrer-Einheimische und Wintergäste durch das Grumbachtal über Grumbacher Teich, Fleberg, Spiegelhof, Wildemann.

16. Januar, ab 9 Uhr: Ortsgruppenmischerlauf der Ortsgruppe Wildemann des Harzer Eisverbandes mit Lang- und Sprungläufen und Weisrodeln. — Abends: Sportball.

18. Januar, 2—4 Uhr: Skifahrer für Wintergäste und Einheimische im Schigelände auf dem Gollenberg.

22. Januar, 1 Uhr: Fuchsjagd im Gelände Hasenbergberg.

29. Januar, 2 Uhr: Sprungläufe des Skiflubs Wildemann an der Sprunganlage beim Hotel Kurhaus, um den Wanderpreis der Kurverwaltung.

5. Februar, 1 Uhr: Staffelläufe.

Weitere wintersportliche Veranstaltungen im Monat Februar werden bei Schneelage entsprechend bekanntgegeben.

Kurse und Läufe des Skiflubs Halle e. V.

Der Skiflub veranstaltet im Hüttengebiet bei Königshausen folgende Läufe: am 4. Januar einen Jugendlauf für Kinder, vom 8.—13. Januar und vom 16.—20. Februar Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Ferner finden am 26. Dezember und 1. Januar Uebungsläufe im Gebiet des Achtermanns für Herren, Damen und Jugend, am 29. Dezember ein Jugendtag im Hüttengebiet mit Fuchsjagd, Skifahren und Hüttentag. Am 15. Januar veranstaltet der Skiflub einen Langlauf und Geländelauf für Herren zur Ermittlung des Wanderpreisträgers, am 29. Januar eine Fuchsjagd für Damen und Herren. Mitteilung über spätere Läufe und in Vorbereitung befindliche Fahrten in die Alpen folgt. Läufe jeden Freitag abends im „St. Nikolaus“.

Schlüßlervereinigung Naumburg

Hier wurde eine Wintersportvereinigung der Schlüßler gegründet, die sich dem Thüringer Wintersportverband anschließen wird und das Ziel verfolgt, bessere Verbindungen von Naumburg nach dem Walde, besonders nach Oberhof, zu erreichen.

Sieben Gebote für Eisläufer

Halte deinen Körper ungezwungen aufrecht. Sieh nicht vor dich auf das Eis, unter feiner Bedingung auf die Spitze deiner Schlittschuhe.

Wenige das Laufen (Standfuß) fasst im Aukt. nimm das schwebende Bein (Spitzfuß) mit leichter Bewegung in die hinter das laufende gerät!

Wenn es für die Figur notwendig war, das schwebende Bein vorzuführen, setze sobald als möglich in Normalstellung zurück!

Vermeide jede ruckartige Bewegung und lasse die Hände und Arme ungezwungen, aber maßvoll die Körperbewegung begleiten!

Hebe jede Figur nur in der vorgezeichneten Achterform; achte auf gleiche Größe und gute Lage beider Hüften. d. h. halte die Knie gut ein.

Laufe jede Figur möglichst groß.

Hebe unbedenklich den einfachen Wogen in allen Formen, bis du ihn sicher beherrschst; er ist die Grundlage allen Figurenlaufens.

Der höchstgelegene Winterkurort Oberbayerns

920—1400 m. M. Reichtum an Aussicht durch Verkehrswegen und durch alle Reisebüro.

Mittenwald

Hotel, Zu den roten Forellen
Ilmenau (Harz) Fernruf 9
Gen. rathenung — Garagen — Wintersport —
Schlittschuhlaufen — ein Wägelchen etc. 748
Angenehmer Aufenthalt (für Kurgäste u. Passanten)
bescheidene Preise. Fernruf 64.
Frau Revierförster **Alma Vocke**,
B. n. n. kenstler (Hochhaus): 7428
St. Andreasberg (Oberharz)
Treffpunkt der Wintersportler.
Hotel-Restaurant **Stadtpark** 7429
Besitzer: **Heinrich Wurbs**, Fernruf 41.
Kaiser Wilhelm-Blankenburg/Harz
Hotel **am Park** 7428
In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Zentral-
heizung — Einzige mod. Autobus an Plat. c.
Fernruf 46. Inhaber: **Walter Plock**.

Gleisige Schlitten, Pferde für Sport, Automobil
H. Beschke, Oberhof i. Thür.
Fernruf 59.

Wünschens Parkhotel
Oberhof
Das Haus der vornehmen Familien.
Das ganze Jahr geöffnet. 7447

Sleber (4 0 m) 7428
Klim. Gebirgskurort im schönsten Tale des
Südwestharzes völlig wintersportlich. Aus-
gedehnte Tannwälder. Kurzeit während
des ganzen Jahres. Viel von Halbesee besucht.
Wintersport. Wälderungen. Wochentag.
Auskannt durch die Kurverwaltung. Fernruf 15.

Winterkuren im **Oberharz**
Wintersport im
Propaganda, Wintersportprogramme versenden umsonst folgende Kurverwaltungen:
Goslar 300—475 m. **Hahnenklee** — **Altenau** (Oberharz) 500 Meter
aus dem **Bochwerkweg** — 800 Meter
herliche **Okertal** **Bababau** R. St. E. U.
Schlitten. R. St. E. U. **St. Andreasberg** 600 m.
Clausthal-Zellerfeld **Bad Grund** a. a. Sp. **Wildemann** 811 m. Sp.
300 Meter. St. Sp. E. U. **Osterode (Harz)** St. **Lauscha** R. St. E. U.
Lauscha R. St. E. U. **Sleber** St. **Lorch** St. **Lohn** St.
Kautenbach St. **St. Nikolaus** St. **Springenschnee** St. **Hörsel** U. **Schlittenunterricht**
R. St. E. U. **St. Nikolaus** St. **Springenschnee** St. **Hörsel** U. **Schlittenunterricht**

Ski und Rodel
Kinder-Ski, alle Größen
Ski - Stiefel
preiswert und in bekannter großer Auswahl
außerdem alle Ersatzteile einlesen.
Bruno Paris
Abteilung Wintersportgeräte
je 20 Hauptstr. 2 Min. v. Markt

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter
Margarete mit dem Kaufmann Herrn
Ludwig E. Wolter
geben wir hiermit bekannt.
Karl Bosse und Frau
Elsabe geb. Reinicke.
Halle (S.), Ulestr. 4

Meine Verlobung mit Fräulein
Margarete Bosse
gestatte ich mir anzuzeigen.
Ludwig E. Wolter.
Halle (S.), Delitzscher Str. 23

Weihnachten 1927.
Empfangstag: 27. Dezember.

Die Verlobung meiner
jüngsten Tochter
Dorothea
mit dem Landwirt Herrn
Fritz Rosahl
zeige ich hiermit an.
Olga Bachran
geb. Friedel

Meine Verlobung mit
Fräulein
**Dorothea
Bachran**
jüngsten Tochter des ver-
storbenen Gutsbesitzers
Herrn Gustav Bachran und
seiner Frau Gemahlin Olga
geb. Friedel, beehre ich
mich anzuzeigen.
Fritz Rosahl

Dornstedt Gr.-Lüsewitz b. Rostock (Mecklbg.)
Dezember 1927

Nachruf.

Am 20. Dezember d. J. verstarb plötzlich und
unerwartet der technische Aufsichtsbearbeiter
unserer Berufsgenossenschaft Herr **Baumlester**
Oskar Kummer
im 52. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat über zwei Jahrzehnte in
unseren Diensten gestanden und in vorbildlicher
Weise in nie versagender Arbeitsfreudigkeit die
Interessen der deutschen Sozialversicherung auf
dem Gebiete der Unfallverhütung wahrgenommen.
Wir werden dem Entschlafenen ein ehrenvolles
Andenken bewahren.

Magdeburgerische Baugewerks-Berufsgenossenschaft
- Reichsunfallversicherung -

Der Vorstand: Walther Förster, Vorsitzender.
Die Verwaltung: Dreibröt, Geschäftsführer.

Nach langem Leiden ver-
schied am 22. d. M. unser
Maurerpolier
Gottlieb Büschel.
Fast 60 Jahre hat er dem
Gesamtheit die Treue bewahrt. Das
Vorbild, was er sein, wird weiter-
leben und so sein Andenken be-
wahrt bleiben.

Hensel-Bauausführungen
Inh.: F. Schatz.

Todesfälle:

Herrn Emilie Wegel geb. Müller,
Salle, Beerdigung Sonntag 11 Uhr
auf dem Südfriedhofe. — Herrmann
Kurt Kiffnach, 58 Jahre, Salle,
Beerdigung Sonntag 10 Uhr von
der kleinen Kapelle des Südfriedhofes
aus. — Gottlieb Büschel, 72 Jahre,
Salle, Beerdigung Sonntag 11 Uhr
von der Kapelle des Südfriedhofes aus.
— Marie Büllig geb. König, 74 Jahre, 2.
Salle, Beerdigung Sonntag 9 Uhr.
— Frau Emilie Kretz, 80 Jahre, Salle,
Beerdigung Freitag 3 Uhr von der
kleinen Kapelle des Gertraudenfried-
hofes aus. — Julius Sommerfeld, 71
Jahre, Bismarck, Beerdigung Ent-
scheidend 10 Uhr. — Friedrich Hermann
Welfmann, 80 Jahre, Quodlinburg,
Beerdigung Freitag 3 Uhr von der
Kapelle des Zentralfriedhofes aus. —
Herr Schumann, Reinhold, Beerdigung
Sonntag 2 Uhr von der Friedhof-
kapelle aus. — Gertrud Baum, 76
Jahre, Beerdigung Freitag 3 Uhr. —
Gottlieb Kaut Kühn, 66 Jahre, Tech-
witz, Beerdigung 2 Uhr von der
Kapelle in Techwitz aus.

Hermann Walter
Inhaber W. Schilling
Hofmeister
Halle (Saale) — Große Steinstraße 73
(Hofstadt Hamburg) — begr. 1867
Schmuck - Silbererbstück
Bestecke
von ausserordentlichem Geschmack,
bester Qualität
größer Preiswürdigkeit.

**Messer
und
Gabeln**
empfehlen in mehr
als hundert ver-
schiedensten Mu-
stern von wäh-
rend 40 Jahren
erprobten Fab-
rikaten
In Alpaka,
Alpakasilber
und echt Silber
1/2 Dutzend von
10 bis 125 Mark

**Juwelier
Tittel**
Allbewährtes
Besteckhaus
Schmeckstr. 12
Goldene Medaillen
1891 und 1892

**Puppenwagen
Puppenbetten**
Schaukelstühle
Sittenspieler
Kinderschlitten
Kinderschlitten
Kinderschlitten
Bruno Paris
letzt Domplatz 9,
3 Minuten vom Markt.

**Zur Weihnachts-
Sylvesterfeier**
SOWIE
empfehlen die seit dem Jahre 1893
anerkannt gute Bezugsquelle
Musikwerke
verschiedener Art sowie
Sprech-Apparate
wie z. B.: Vox, Elektro, Grammophon,
Polyphon, Amico, Ektomophon,
Adico, Hymnophon und Urophon.

Schallplatten
nur die besten Fabrikate
noch in großer Auswahl.

Schirme
in jedem Größe, schöner
Gesamtdruck, tolle
selbst wärme
Albert Wande,
letz. Gr. S. einstr. 10
geogr. u. Chem. (Bieder)

Christbaumständer
mit Musik
den Baum drehend

Gustav Uhlig
untere Leipziger Str.
F. Fernruf 26889.

Gediegene
Juwelen
und
Goldwaren
Armbänder, Broschüren, Hals-
ketten, Ringe, Manschetten,
Knöpfe, Uhrenketten usw. sind von
bleibendem Werte
und können in der Familie fortleben.
Eine überraschend
große Auswahl!
betet das altbewährte Juweliergeschäft von
Juwelier Tittel
Schmeckstraße 12.

LIKÖRE
WEINBRAND
RUM - ARRAK
WEISS, ROT-
U. SÜDWEINE
7268

Otto Thieme
LIKÖRFABRIK
Geiststr. 11 - seit 1777

Prima zarte **Junge Gänse**,
frisches Gänsefleisch, sowie feinste Gänseesp-
teiler empfehle
Ernst Nietsch, Fleischmeister,
Leipziger Straße 77.

Kölnisch Wasser u.
Seifen 4711 u. Gegenüber-
Lavendel-Wasser u. -Seifen
zu Original-Preisen
kauft man am besten bei
Parfümerie
Baumann & Hedderoth,
Gr. Steinstraße 79.
Am 1. Feiertag sind unsere Damen- u. Herren-Prisier-
Salons von 9-11 Uhr geöffnet.

Würzburger Bürgerbräu
gegenüber dem Polizeioratorium
Fernruf 26087 Gegründet 1902

Ausstoß von
**ff. Würzburger
Deutschaus-Bock**
(früher Doppelbock) 18%iges Starkbier

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehlen:
Torten, Eis und Eispeisen
in nur erstklassiger
und bester Qualität

Konditorei Schmauch
Galle an der Gasse
Bernburger Straße 9
Fernruf 24762
Meresburger Str. 101
Fernruf 22870

Walter Sommer
Leipziger Str. 32 - Fernruf 23362

Tapeien * Linoleum
Teppiche Wachstuche
Läufer Tischlinoleum
Größte Auswahl! Bill. Preise!

Jeder Herr
welcher Wert auf eine
elegante, gut sitzende,
dauerhafte Socke
legt, trägt nur
Marke **IBO**

Als beste Marke weitbekannt!
Alleinverkauf für Halle u. Umgegend bei
H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zur Bogenballe-Versicherung

„Deutscher Herold“
Geschäftsstelle: **Max Burk**
Halleische Beerdigung-Anstalt „Plect“
Kleine Steinstraße 4. Fernruf 36393

Nur noch Freitag u. Sonnabend
**Der große
Pelzwaren-Verkauf!**
im Hotel Rotes Roß, Halle, Leipziger Str. 76
Hofeing. 1. Etage

Auf alle Preise 15% Skonto — bei Barzahlung

Für Beamte und Festbesoldete
auch auf Teilzahlung ohne Anzahlung bei
sofortiger Ausbändigung
1. Rate am 1. Februar 1928 zahlbar!

Leipziger Pelzwaren
Ernst Elsässer, An der Universität 7
Geöffnet von 11-7 Uhr.

**Ufa-Theater
Leipziger Straße**

Heute, Freitag, Erstaufführung
Harold Lloyd
der bedeutendste Komiker
zeigt sich in seinem neuen, ganz
großen Film.

**Ufa-Theater
Alte Promenade**

Heute, Freitag, Erstaufführung
Emil Jannings
in seinem ersten diesjährigen
Großfilm:

**Der Weg
allen
Fleisches**

Ein Film menschlicher Größe
und Schwere. Ein Paramount-
film der Perfektion.

Ein Wort der Weltweise: „Der
neue Film mit 1 mit Jannings
Der Weg allen Fleisches“ ist in
Deutschland mit Spannung er-
wartet worden. Die Uraufführung
vor einem prominenten Publi-
kum bestätigte diese Artung.
nicht betrie worden. In sich
steht der Film, ganz erfüllt von
der menschlichen und Admi-
nistrativen Persönlichkeit von
Emil Jannings. Der große Erfolg
steht sich in der schwebenden
Erstschätzung des Publikums.

Beginn:
Werktag 4 Uhr, 1. und 2.
Feiertag 3 Uhr, Sonnabend,
den 24. Dezember (heiliger
Abend) geschlossen.

Stadt-Theater
Heute,
Freitag 20-23 Uhr
Annamaria
Sonnabend
geschlossen.

Beginn:
Werktag 4 Uhr, 1. und 2.
Feiertag 3 Uhr, Sonnabend,
den 24. Dezember (heiliger
Abend) geschlossen.

**6 ausserordentlich preiswerte
Mittelmeer-Reisen**
mit dem 15000 Tons grossen Nordmeries-Dampfer
„POLONIA“ der BALTIC-AMERICA-LINIE

1. **Nach Prähien** entgehen 25. II. bis 11. III.
— Coruña — Gorta — Lissabon — Gibraltar — Tetan
— Algier — Gortien — Monte Carlo.
2. **Nach Argentin und Tunesien** Monaco — Barce-
lona — Sinesen — Alger (Gh.) — und Korsika-Schicht.
Norden (Ost) — Sinesen — Gortien — Philippville
Tunis — Palermo — Neapel (Taurus) — Neapel — Gortien.
3. **Österrreise nach Spanien** Monaco — Algier —
Gibraltar — Tetan — Gortien in Sevilla (Korsika —
Gortien) — Monte Carlo — Algeiras — Gortien —
Barcelona — Monte Carlo.
4. **Grasse Mittelmeer-Reise** Monte Carlo — Tunis-
Sta — Tripolis — Malta — Algier — Gortien — Gortien —
Tunis — Sinesen — V. Nordig.

Preis der ersten vier Reisen von M. 200,- an-
talt, vorzüglicher Verpflegung u. Tischwein.
3. bis 27. V. Sonntag
Cattaro — Alban — Gortien —
Sinesen — Gortien — Gortien — Gortien —
Belheim — Tel Aviv) — Gortien (Gortien — Pyrenäen —
Luzon) — Gortien — Malta — Tunis — Monte Carlo,
Preis von M. 450,- an.
- 6. **Nordafrika-America** 30. V. bis 12. VII.: Mar-
sien — Algier — Gibraltar — Tanger — Casablanca — Mar-
— Arsen — Bermuda — New York — Washington — Cher-
bourg — Hamburg. Preis exkl. des Litigen Anfahr-
hates in den Vereinigten Staaten von M. 750,- an.

Alle näheren Einzelheiten durch Prospekt Nr. 28...
MITTELMEER-REISEBUREAU
SEHR 19. Hauptstrasse 2 — Bismarck Str. Leipzig 22
und durch alle anderen bedeutenden Reisebüros.

**Briketts,
Koks, Gaskoks,
Anthrazit**
und Anthrazit-
Eierbriketts

liefern jede Menge prompt
Sachse & Müller,
Kohlen handelsgesellschaft m. B. H.,
Hordorfer Straße 1
Fernruf 260 10 u. 260 45

Unterhaltungs-Beilage

Frau Sixta

Ein Roman von Ernst Zahn

Erstes Kapitel.

Markus Graf saß am Raim der Bergstraße, die sich zum Hochalppasse hinaufwand. Er hatte ein hageres, gelbliches Gesicht und schwarzes Haar, das ihm wie einem Künstler lang in den Nacken hing. Er war jedoch seinem Berufe nach weder ein Maler noch ein Dichter, wenn er auch im Herzen vielleicht das Zeug zu beidem gehabt hätte, sondern hatte zu Hause in der Stadt am Bodensee das Amt eines Vereiters ausgeübt, nachdem er mangels Fleißes mehr als Vergabung durch sein Doktorexamen gefallen und im Militärdienst Liebe zu den Pferden und einem mehr körperlicher als geistiger Betätigung zugewandten Leben gefunden.

Markus verzehrte ein Abendbrot, das er sich auf seiner Wanderung unterwegs erstanden. Er aß ohne Gier, ohne Gedanken an das, was ihn nährte. Die Wolken, die über ihn hinwegzogen, beschäftigten ihn mehr. Sie waren voll einer stummen und stolzen Kraft. Sie kamen hinter den mächtigen Bergen im Norden, hinter der Schlucht, die er durchschritten hatte, heraufgezogen und eilten über das weite, grüne Hochtal hin, das ihm jetzt zu Füßen lag. Hoch oben im blauen Himmel flogen sie wie riesige Vögel, die im Gleitflug schweben. Manche waren weiß und dicht wie frischer Schnee, manche silberig und schleierdünn. Der Himmel, der sie trug, gewann, seit die Sonne im Westen verschwunden war, ein immer tieferes und innigeres Blau, das mit dem hellen Grün der Bergmatten sanft und schön zusammenklang.

Markus verfolgte einzelne dieser Wolken mit den Blicken, bis sie im jarten Schein des südlichen Horizontes hinter den Schneebergen verschwanden. Der Wandetrieb in seinem Herzen erwachte an ihnen neu, und eine unklare Sehnsucht nach irgendwelcher Ferne, die seit Jahren in ihm war, verstärkte sich. Er erinnerte sich, daß drei Straßen aus diesem Hochtale hinausführten und daß die eine sogar sich nach Italien hinabwandre, das ihm zuerst stark im Sinn gelegen. Aber nun sah er doch schon an einer anderen dieser drei, stark gegen ihre Raßhöhe hin, mußte, daß sie ihn nur in ein anderes Schweizer Bergtal bringen werde, konnte aber eigentlich nicht sagen, wo er hingelangen, ja selbst, wo er diese Nacht rasten werde. So planlos und ziellos hatte er nun schon lange in den Tag hineingelebt, gestand er sich, so blindlings auch die Fahrt unternommen, trotz seiner dreißig Jahre für die Welt noch nicht reif oder ihrer schon müde. Aber er fühlte sich in diesem Augenblick doch freier als seit langem. Die starke Luft, die hier oben wehte, entriß ihn der schlaftrigen Lässigkeit des Körpers und des Geistes, in welcher er lechlich besangen gewesen. Seine Lungen arbeiteten heftig in dem kühlen, fast zornigen Atem des Bergwindes. Er sah diesen Wind, er fühlte ihn nicht nur. Im Tale unten bog sich unter ihm das Hochgras der Matten, tiefe Furchen pflügte er hinein. Wenn aber ein Stoß vorbeigesauft war, wurde es ganz still.

An einem Gange dengelte ein Feuer seine Senje. Man hörte sie nicht klingen. Die Stille verschluckte den Ton.

Ein Adler schwebte über einem Schneeberg im Osten.

Dann kam aus einem der Dörfer in der Talteufe ein Läuten, hilflos, zerflatternd im Winde. Man sah Leute zur Abendmisse gehen.

Markus streckte die Glieder. Das Leben war ihm heute abend mehr wert als sonst. Von seiner Stirn sprang es wie ein engender Meiß. Schwer hatten Stadtschwille und Alltag auf ihm gelastet. Das Gleichmaß der Tage, Arbeit, die nicht wohl lohnte, Freundschaft, die gäbigen machte, ein abendlicher Trunk im Wirtshaus, das hatte die Sinne dumpf gemacht. Er hatte es hinter sich gelassen, ohne viel Hoffnung auf ein Neues, was vor ihm lag. Er war sein Leben entlang getaumelt, träumend oder trunken, er wußte es nicht.

Er hatte gleich nach Schluß seiner Schulzeit den großen Krieg miterlebt und trug die Erinnerung an seine Schrecken und an seine Eintönigkeit, die die Seele tötete, in sich. Luftlos, mit

dämmerndem Bewußtsein hatte er dann seinen Studien obgelegen. Dann war der Tag des Schicksals gekommen. Zäh, mit einem Häuser und Seelen erschütternden Knall. Eine Explosion im Hause seines Vaters, des Chemikers, hatte diesen, die Mutter und die einzige Schwester unter stürzenden Mauern begraben. Er hatte sie alle drei geliebt. Das wußte er erst jetzt, da er sie, die einzigen, die nahe zu ihm gehört, verloren. Zu ihren Lebzeiten hatten sie schlecht und recht nebeneinander hingelebt, die Eltern in den letzten Jahren leise verstimmt darum, daß er ihre Erwartungen in Bezug auf sein Fortkommen nicht erfüllte. Dann war er plötzlich allein gestanden, noch ohne bestimmtes Auskommen, ohne Richtung, Wunsch und Ziel. Mechanisch, wie er alles bisher im Leben angefaßt, hatte er den Vereiterposten angenommen. Und mechanisch, ohne eigentlichen Grund, hatte er ihn vor kurzem wieder aufgegeben und sich auf den Weg nach Süden gemacht. Wohin? Wozu? Das mußte sich erst finden.

Markus sah jetzt, daß die Sonne schon tief im Westen stand. Er rechnete, daß er noch eben bis zur Raßhöhe kommen konnte, ehe die Nacht einbrach. Dort in dem Wirtshause, vielleicht auch nur in Stall oder Scheune würde er ein Obdach finden, dachte er.

Er erhob sich, stand in seinen Stiefeln dreifußig in der Straße und bückte sich dann nach der Tasche, die seine Habseligkeiten enthielt. Er warf ihren Riemen über seine Schultern und hängte an die gleiche Achsel seinen Rod.

Oben war er im Begriff, mit seinem weitweinigem Reitertritt seine Wanderung fortzusetzen, da schien ihm, daß hinter ihm eine Bewegung gehe. War es Wind? Eine Hand, die nach ihm griff? Er war kein Angsthase. Mit ärgerlicher Naivität drehte er sich um. Aber sogleich trat er mit unwillkürlicher Höflichkeit beiseite, um Platz zu machen. Er sah in das bleiche, volle Gesicht eines etwa vierzigjährigen, schwarz gekleideten Weibes. Sie war unbemerkt hinter ihm hergekommen, von statlicher Gestalt, vielleicht von seiner eigenen Größe, doch breiter, und hatte glattes, schwarzes Haar. Ihr Blick begegnete dem seinen, gleichgültig oder mit der kühlen Strenge, mit der Einheimische da oben Fremde mustern, die ihnen Eindringlinge sind. Sie hatte große, graublau Augen, deren Blick etwas Schwermetallvolles, Furchendes, Beständliches besaß, und die vermög ihres Glanzes zu dem dunklen Haar in einem starken Gegensatz standen. Unwillkürlich senkte er die Blicke davor, um sie dann wie zum Trotz freier zu heben. Wenn er auch sogleich erkannte, daß die Frau keine von den arbeitskrummen, demülig dumpfen Kleinbäuerinnen des Landes war, schien ihm nicht Not zu besonderer Demut.

Sie machte Miene, ohne Gruß an ihm vorbeizugehen; aber aufbruchsbereit, wie er war, setzte er sich ebenfalls in Bewegung. Unwillkürlich machten sie ein paar Schritte nebeneinander.

„Guten Abend,“ bequeme er sich zuerst zu grüßen.

Die Frau gab ihm den Gruß gelassen und nicht unfreundlich, aber sichtlich ungewillt zu einem Gespräch zurück.

Es zeigte sich aber, daß beide denselben schwerfällig eilelosen Gang hatten. Sie blieben ohne Absicht auf gleicher Straßenhöhe. Schon wollte indessen Markus, den die Teilnahmslosigkeit der Fremden verdross, einen wegtürzenden Wiesenpfad einschlagen, als diese fragte: „Wie weit soll es so spät noch gehen?“

Ihre Stimme war dunkel und tief, fast wie die eines Mannes. In ihr lag etwas von der Schwermut der Augen.

Markus fühlte sich aufgerüttelt und wider Willen gefesselt. Er gab Auskunft, daß er im Wirtshaus auf der Raßhöhe zu nächstigen und dann nach Graubünden weiterzuziehen gedente.

„So wollt Ihr bei mir absteigen,“ sagte Frau Sixta Rotmund, „ich bin die Wirtin vom Brückehaus.“

Sie betrachtete ihn näher. Erregte er im ersten Augenblick nur ihre Aufmerksamkeit, weil sie in ihm einen Gast zu erblicken hatte, so veranlaßte sein ungewöhnliches Aussehen sie gleich darauf zu stärkerer Teilnahme. Es schien weder ein gewöhnlicher Handwerksbursche, noch einer der vielen Erdarbeiter, die Winter und Sommer über Berg zogen, zu sein. Ohne sich durch zubringliche Neugierde etwas zu vergeben, fragte sie so nebenbei, ob er schon einen langen Weg gemacht habe.

Da wurde Markus Graf an seine Stellosigkeit erinnert, und er antwortete lachend und sich selbst verpöndelnd: „Ich habe mich heute noch gar nicht gefragt, von wo und wann ich aufgedröhen bin, so blödsinnig fahre ich in die Welt hinein.“

Wieder streifte ihn die Frau mit ihren langsamen, behüteten Augen. War er ein freier Herr, der tun und lassen konnte, was er wollte? Sein Aussehen war nicht danach. Aber sie fragte nicht weiter. Den Kopf gesenkt, schritt sie fürbass.

So hatte auch Markus nicht Anlaß zum Reden.

Sie gelangten im Sidgad der Straße höher und höher.

Das Gras der Lehnen wurde kürzer. Da und dort leuchteten Gentianen. Zuweilen stand an den zahllosen Alpenrosenstauden schon eine sich rötende Blüte. Von der Bahnhöhe herab wehte ein kalter Luftzug, in dem die Gräser und die kleinen Blumen leise schauerten. Im Tal lag jetzt Schatten. Nur die Höhen leuchteten noch. Auch vor den Füßen der Schreitenden geisterte noch die weidende Sonne.

„Man merkt, wie hoch wir schon sind,“ sagte Markus.

„Seid Ihr schon früher in dieser Gegend gewesen?“ fragte Frau Sigta.

„Nein,“ gab er zurück. „Sonst wäre ich vielleicht nicht gekommen.“

„Warum?“

„Weil ich etwas Neues suche.“

Ein merkwürdiger Gesichtsausdruck lag über die Frau.

Ein Mauschen, das den ganzen Weg entlang hörbar gewesen, verstärkte sich jetzt. Dann erschien blühend und gischend der breite Wildbach neben der Straße; in Sprüngen und Fällen schloß er von der Bahnhöhe in die Talebene hinunter. Heftiger blühten an seinem Ufer die Gentianen. Auf feuchten Steinen wuchs feines, in winzigen roten Sternen blühendes Moos. Markus Graf bückte sich. Es lockte ihn, von dem seltenen Pflanzenzeug in seine Tasche zu stecken. Aber er besann sich sogleich anders. Wozu? dachte er. Wo soll ich es hintragen? Und sein Gemüt verdüsterte sich.

Frau Sigta hatte ihn beobachtet. „Es ist jetzt bei uns auch Frühling geworden,“ sagte sie.

Ihr Ton verriet ihm, daß sie mehr von der Schönheit hier oben wisse als sonst das Bergvolk im allgemeinen.

Die Straße wurde indessen ebener, die schroffen Lehnen verwandelten sich in sanftere Hänge. Herdenglocken klangen. Auf den Matten weideten Kühe, Schafe und Ziegen. Auch Pferde sah Markus in einer entfernten Mulde grasen. Da und dort hockte ein Hirtenhund oder stand ein Hirt. Einer von diesen, ein alter Mann, der neben der Straße seine Kühe hütete, nahm seinen Hut in beide Hände und verbeugte sich. „Guten Abend, Frau,“ grüßte er.

Frau Sigta gab den Gruß zurück. „Seit wann sind die andern zurück?“ fragte sie.

Der Hirt antwortete, es möge wohl eine halbe Stunde her sein.

Dann erklärte Frau Sigta dem Markus, sie komme von einer Kirchengebächtnisfeier. Einige ihrer Leute seien vor ihr heimgegangen.

Nun fand er es an der Zeit, ihr zu sagen, daß er kein Kräftiger sei und lieber mit einem Seelager vorlieb nehme, als in einer teuern Kammer liege.

Sie prüfte zum dritten Male seine Erscheinung. Seine Ehrlichkeit gefiel ihr. Auch sein sauberes, gepflegtes Aeußere. Im übrigen wußte er nicht, ob sie seine Worte beachtet hatte; denn sie antwortete ihm nichts.

Er fühlte sich etwas klein und verloren neben ihr, und sein Widerpruchsgeist erwachte. Er hatte nicht Lust, sich über die Schulter ansehen zu lassen. Eher wollte er noch ein paar Stunden weiter gehen.

Weit drüben wurde eine Anzahl Gebäude sichtbar. Ein weißes Wohnhaus mit diesen, festungsähnlichen Mauern und tief in Nischen stehenden Fenstern stand inmitten einiger grauer, unverputzter Ställe. Ein schwarzes Schindeldach schützte es. Eine Doppeltreppe führte zu seiner schweren Tür.

Ueber die Hochebene strich schärfer, nervenaufreizender der Wind.

Die Straße führte auf die Häusergruppe zu. Aber auf ihrer anderen Seite säumte diese jetzt ein großer, dunkler See, über den der Wind ein Rieseln trieb, als ob er schauerte. Jenseits des Wassers stieg neues Gebirg auf. Schnee lag auf Gipfeln, lag auch noch als harter Neß in einigen Mulden und Löchern auf der Alp selbst. Das Felswerk ringsum hatte im Abendlicht eine grauviolette, düstere Färbung.

Markus besah es wie Traurigkeit, obwohl sein Atem leichter und freier als je in seinem Leben ging. Er sah drüben einen schärferen, schmutzigen Felskamm liegen, der halb aus dem Wasser aufs sumpfige Ufer gezogen war. Wäre er allein gewesen, würde er ihn bestiegen haben, um sich dort treiben zu lassen. Er

verhielt den Schritt und schaute über das Europagras hin, das hier blühte. Seine Silberwolle hing von den Stengeln und trug ein wenig Licht in die Düstlichkeit der Landschaft.

Frau Sigta achtete nicht auf ihn. Anders zog ihren Blick an. Ein Einspänner stand vor dem Wirtshaus. Ein Knecht schäuferte mit einer Magd. Ein Hund jagte Hühner. Sie schritt rascher aus und nahm an, der Gast werde ihr folgen.

Aber Markus fühlte noch vorher, als sei hier seines Weibens nicht. Seine bange Heimatlosigkeit beschwerte ihm die Seele. Da hörte er Tiere hinter sich. Einige Kühe waren ihm nachgestrichen. Auch der alte Hirt war bis auf ein paar Schritte herangekommen und sah ihn in Betrachtung des Wassers versunken.

„Hier sucht man keinen See, nicht wahr?“ sprach ihn der Alte an. Er hatte einen weißen, gepflegten Bart, dicke, weiße Brauen und einen gelassenen Ausdruck im Gesicht.

„Man weiß es, wenn man davon gehört hat,“ gab Markus kurz zurück; Frau Sigta war verschwunden, und es verdroß ihn noch immer, daß er hier so fremd und scheinbar unwillkommen stand.

„Wollt Ihr hier übernachten?“ fragte der Hirt.

„Was weiß ich,“ wich der andere aus. „Vielleicht gehe ich weiter.“

„Sie wird Euch nicht lassen.“

„Wer?“

„Unsere Frau.“

„Sie scheint nicht so gastwillig.“

„Sie macht keine Umstände. Aber es geht hier niemand vorbei, wenn es so nah an Nacht ist.“

Markus sah ins Leere. Er gewahrte, daß die Rotmündin das Haus erreicht hatte. Die Schätternoden waren auseinander gefahren. Der Hund ließ die Hühner und sprang auf seine Herrin zu. Aus dem Haus trat ein Mann und entblöhte den Kopf. Er hatte die ecke achtungsvolle Haltung, die vordem der Hirt gehabt. Sie mußte Ansehen besitzen, dachte Markus.

Da nahm der Hirt wieder das Wort: „Habt Ihr nie von Frau Sigta Rotmund gehört?“

„Nicht daß ich wüßte,“ entgegnete er ärgerlich.

Der Hirt Pankraz sah ihn kühl und gerade an. „Ihr müßt weit her sein,“ sagte er. Er hatte Frau Sigta gekannt, als sie noch ein Kind war. Er hatte sein Leben in diesem weisarmen Gebirg verbracht, hatte Frau Sigta aufwachsen und ihre Schicksale tragen sehen. Vielleicht, weil sie eine von wenigen war, die er kannte, war sie ihm die einzige.

„Ist sie so merkwürdig?“ fragte Markus, wider Willen gefesselt. Er wollte es mit leisem Spott sagen. Aber unter den Augen des Weißbarts wurde die Frage bescheiden und still.

„Ihr Leben, ja,“ antwortete Pankraz.

Markus Graf sah vor sich nieder; es lag ihm irgendwie nicht, daß er hier durch den Knecht von der Herrin hören sollte. Sie hätte ihm schließlich selbst erzählen können, dachte er.

„Es war Gedächtnis in Pergamenten,“ schwatzte Pankraz weiter. Er war sonst nicht redselig. Er hatte nur heute seinen Tag, an dem ihm Erinnerungen kamen, und während er weidete, war ihm heute die Seele von Frau Sigta voll gewesen.

„Der Mann ist in die Lawine gekommen. Es war heute der Dreißigste seines Absterbens,“ fuhr er fort. Er sprach fast mit sich selber.

Markus sagte etwas an, was wie Neugier oder dunkler Zwang war.

Da kam eine Magd auf ihn zu.

„Ihr sollt hereinkommen,“ richtete sie ihm aus.

Er zögerte und sah sich nach dem Hirten um. Doch der hatte sich abgewandt und trieb seine Kühe zum See. Seltsam, daß der Fremde von Frau Sigta nicht gehört hatte, dachte er.

Aber Markus folgte der Magd halb angezogen, halb widerstrebend nach dem Hause.

Zweites Kapitel.

Im Augenblick, da Markus Graf auf die Schwelle der Wirtshaus trat, verabschiedete sich dort der Eigentümer des vor der Tür stehenden Fuhrwerks der Salammann Julian Furter, von Frau Sigta und einer blonden, hübschen, breitfüßigen Kellnerin. Der hochgewachsene Mann mit dem rötlichen Bart und der keinen ungetrübten Augen kniff die Anna Lußmann, die Kellnerin, unbemerkt in den Arm, aber vor Frau Sigta gab er sich als der angegebene und einflußreiche Vorsteher, der er war, und reichte ihr mit der Würde und dem Ernst, den ihre junge Witwenschaft verlangte, die Hand. „Wenn ich Euch bei den Erbgeschäften noch irgendwie nützen kann, so berichtet mir,“ sagte er. „Ich bin Euch immer gern zu Diensten.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Königs-Tebeum

Historische Skizze von Hans Franck.

Als Friedrich der Große siegreich aus dem Siebenjährigen Kriege heimgekehrt war, erwartete alle Welt, er werde eine himmelan fallende Jubelfeier beschließen und dem Großen Alliierten, der ihn nicht verlassen, sondern die dunklen Mächte der Niederlagen immer wieder durch das Aufgehen der Siegessonne verschleucht hatte, mit Pauken und Trompeten seinen Dank darbringen. Aber diese Erwartung aller Welt erfüllte sich nicht. Die Tage zeigten sich zu Wochen, die Wochen zu Monaten, Februar und März, April und Mai gingen hin, ohne daß der König die Menge für ein Freudenfest vor dem Altar des Herrn zusammenrief.

In der zweiten Woche des Juni jedoch erhielt der königliche Kapellmeister in Berlin, Karl Heinrich Graun, den Befehl, am 18. Juni vor Friedrich in der Hof- und Garnison-Kirche zu Potsdam sein Tebeum erklingen zu lassen. „Am Tag von Kollin, zum Gedenken an eine Niederlage Gott loben?“ murkte die Menge. Einike lakonische Klüglinge aber schweigten: „Welchen würdigeren Tag zum Dankfest konnte Majestät auswählen als den Tag Ihrer ersten ohne Belang geliebten Niederlage?“ — Graun hatte keine Zeit, sich um das Für und Wider der Meinungen, um die Berechtigung und Herrichtung des Tages der Siegesfeier zu kümmern. Er probte des Vormittags und Nachmittags, probte des Morgens und des Abends, probte mit Orchester und Chor, probte die Soli und die Tutti, wie wenn es nichts auf der Welt gäbe als seine Töne. Die sollten in maßloser Reinheit erklingen und das Laudamus die Herzen der vielhundert Hörer, welche die Kirche bis in den dunkelsten Winkel füllen würden, in Höhen hinauftragen, in die sie sich aus eigener Kraft nicht aufzuschwingen vermochten.

Eine Stunde vor der anbesohlenen Zeit saßen Chor und Orchester vollzählig auf den Bänken der Orgelempore. Graun, ein wohlbeleibter Gediger, dessen hohe Stirn manchen Ruhmeskranz getragen hatte, trat an die geschweifte Brüstung und sah selbstlich in die leere Kirche hinab. Dann, teils um seiner sich behaglich regenden Eitelkeit zu schmeicheln, teils um die Kräfte seiner Tonbener noch über jenes ungewöhnliche Maß hinaus zu steigern, das sie während der aufpeitschenden Proben bereits erreicht hatten, hielt er, nachdem er sich wieder umgewandt hatte, mit gedämpfter Stimme folgende Ansprache: Nur noch Minuten, dann werde die Kirche aufgetan und eine Zuhörerschaft sich versammeln, wie sie in gleicher Bedeutungsamkeit selten ein Chor zu seinen Füßen gesehen habe. Zunächst das Volk. Denn das sei der Resonanzboden, ohne den keine Feier wahrhaft klingen könne. In die dunklen Seitenschiffe und hinter die Aussicht hemmenden Pfeiler werde es sich begeben, kaum zu erblicken und doch als der mitgeschwängebende, tonerstarrende Laudamus-Körper nicht zu entbehren. Dann die gemeinen Soldaten, Abordnungen aus allen Regimentern des Landes, Grenadiere, Musketiere und Füsiliere, Säularen, Dragoner und Kürassiere, Gefunde und Verwundete. Darauf Korporäle und Leutnants und Hauptleute, immer höher hinauf die Rangleiter. Von je höheren Sprossen die herein-tretenden herabklamen, desto mehr nach vorn würden sich die Bänke füllen. Bis nicht mehr Gruppen in die Kirche eintraten, sondern Einzelne: die Generale. Zu ihrem Beschluß Seidlich und Rietzen. Hinter ihnen die Prinzen. Zunächst die der befehlenden Höfe. Ihnen auf dem Fuße folgend die preußischen Prinzen. Als letzte des Königs Bruder Heinrich und der Kronprinz Wilhelm. Alle Bänke gefüllt. Nur eine nicht. Die vorderste. Die wäre ihm vorbehalten, der kaum noch Mensch genannt werden könnte: Friedrich! Der träte nicht in die Fußstapfen der Prinzen! Erst nachdem der Abstand sichtbar geworden sei, der ihm gebühre, schreite er stierend in die Kirche. Wenn er auf ihre Schwelle träte, erhebe sich jedermann, von den Armseligen im Volk bis zu dem Königsächtern, dem Kronprinzen. Auch sie, Chor und Orchester und Orgelpieler, hätten sich al'eamt zu erheben. Gleichgiltig, ob man sie von unten aus zu sehen vermöge oder nicht. Erst wenn der König sich auf die vorderste leere Bank niedergelassen habe, dürften die Musiker sich setzen. Schneller natürlich als die Zuhörer in der Kirche. Damit sie für sein Tebeum bereit wären. Denn im selben Augenblick werde er seinen Faktotum heben und dann — dann — — Doch das lasse sich mit Worten nicht sagen. Brauche — er wisse es — mit Worten nicht gesagt zu werden.

Aber Viertelstunde nach Viertelstunde verran, ohne daß ein Mensch in das Gotteshaus trat. Die Kirchtür wurde nicht aufgetan. Das Volk und die Soldaten, die Korporäle und Offiziere, die Generale und Prinzen traten nicht ein. Graun sah immer wieder in die leere Kirche. Sah, nicht begreifend, in die Augen seiner Sänger und Musiker. Sah in sich selbst. Schließlich erklärte Graun den Verwirrten: Er habe ihnen eine falsche Schilderung der Siegesfeier entworfen. Gewiß, die Kirche werde, wenn

sie begännen, bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Mit all denen, die er hergezählt habe. Jedoch nicht als Letzter, sondern als Erster werde Friedrich kommen. Unbegreiflich, wie er es anders habe sehen können. Wer in dieser Stunde wagen dürfe, vor dem König Gott gegenüber zu treten? Vergessen, was er Falsches gesagt habe! Die auseinandergeschwirrten Kräfte zusammenrufen! Schnell! Schnell! Nur noch Minuten, dann —

Beim vorbestimmten Glockenschlag wurde die Kirchtür aufgerissen. Friedrich schritt mühsam herein: Mit dem Stock sich stützend, als ob er auf drei Holzbeinen ginge. Kein Prinz — kein General, kein Offizier — kein Korporal, kein Soldat — kein Bürger folgten ihm. Hinter dem König wurde die Kirchtür von unsichtbaren Händen geschlossen. Allein ging Friedrich zu den Holzbänken. Setzte sich auf irgend eine. Rahm den Dreispitz ab. Krallte beide gleichgestimmten Hände um die Krücke seines Stodes.

Graun entfiel das silberne Tattfächchen. Friedrich ließ ungeduldig auf die Steinfliesen des Kirchenbodens. Der Kopfschütze/nde Komponist gab mit der leeren Rechten das Zeichen zum Beginn seines Tebeums. Das Vorpiel begann. Seine Erwägung. Nicht frei von Fehlern. Die rissen Graun aus seiner Betäubung heraus. Er straffte sich. Uebermittelte den Instrumenten genauere Befehlungen. Behrte Befehle ab. Steuerte Gelingendes. Am Ende des Vorpiels waren Graun und seine Rusikanten da, wo sie beim Beginn schon sein wollten. Und nun sollten die Menschenstimmen ein'teben. Jemand wollte Graun das aufgehobene silberne Tattfächchen reichen. Er wehrte ab: Firsichang! Mit beiden gehobenen Händen gab er das Zeichen zum Einsatz. Und in machtollen Tönen schwang es sich zum Herrn aller Herren empor: „Te Deum laudamus“ —

Graun kann sich — gewiß, daß alle Fährnisse überwunden sind — nicht enthalten, sich nach seinem Zuhörer umzublicken. Da sieht er, daß Friedrich der Große das Gesicht mit beiden Händen bedeckt hat. Sein Kopf, den Händen zu schwer geworden, ist auf die Holzlehne der Vorderbank gesunken. Schluchzen schüttelt seinen Körper. Kein Zweifel: Der König weint. Graun, der nun weiß, daß er einen Zuhörer hat, dem Tausendmaltausend nicht gleichgeachtet werden können, reißt alle Kräfte in sich hoch, und reiner, von allem Irdischen unbeschwerter, als es vor der Menge möglich gewesen wäre, läßt er für den Einen die Töne seines Tebeums aufklingen.

Das neue Buch

Durch Australiens Bildnis, Forschungsreisen von Australiens Stätten der Kultur zu den Naturvölkern, im Auto, zu Pferde, auf Kamelen, durch die Luft und zu Fuße, in den Jahren 1925—1927. Von Dr. Walter Geisler. Mit 185 zum Teil ganzseitigen Bildern, in der großen Mehrzahl nach Original-Aufnahmen des Verfassers in erstklassiger Reproduktion, seinem Bildnis und 2 Karten. Eleganter Ganz-Ballonleinenband Preis 12 M. Buchhandlung des Waisenhauses, Halle a. d. Saale. — Eine Forschungsreise durch Australien! Das ist ein großes und sehr seltenes Ereignis. Wenn man das Buch aufschlägt und die Karte der Reisewege des Verfassers betrachtet, so kann man sich trotzdem kaum einen annähernden Begriff über die weiten Strecken machen, die er durch die menschenleeren Gegenden dieses Kontinents hat zurücklegen können. Fünfmal durchquerte er die Unendlichkeit der australischen Wüsten und Steppen, die Gebiete der tropischen Urwälder und überschritt die schier unüberwindlichen Gebirgsmauern. Man braucht nicht zu befürchten, daß der kühne Reisende auf engem Raum einen trockenen Ueberblick über die Reisefolge in kurzer Aufzählung gibt, oder die berührten Städte, Dörfer und Stationen mit dürren Worten streift. Nein, mit glücklichem Griff hat er eine der fünf Durchquerungen aus-gewählt, und zwar die Reise von Adelaide nach Darwin an der Nordküste. Ohne sich in Stoffülle zu verlieren, gibt er in Stimmungsbildern lebendige und interessante Darstellungen von dem, was Australien wirklich ist. Auf angenehme Art, in trefflicher Schilderung erlebt der Leser das Wesen dieses Antipodenkontinents, der so fern am Rande der Alten Welt und weitab von der Neuen Welt liegt. Nur wenige hatten bisher Gelegenheit, dieses Land der Gegenätze kennenzulernen, und kaum einer konnte bisher eine so lebensvolle Darstellung des Landes geben wie Dr. Geisler. Reich an köstlichen Schilderungen ist dieses prächtige Werk, bunt in seinen Geschehnissen, spannend und unendlich lebenswarm. Aber es ist kein Abenteuerbuch schlechthin, sondern eine Quelle des Wissens, aus der man viel Wertvolles schöpfen kann.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, Frankplatz 5, Ecke Steinweg. Telefon 2 2462.

Kuriose Geschichten

Ehrliche FINDER gesucht.

Mr. Wulff, der Prokurist der großen Juwelier-Firma Bur-nin in Newyork, wollte kürzlich mit einer größeren Musterkollek-tion seine Geschäftsreise antreten. Auf einen Kraftwagen wartend, stellte Wulff seine schwere Tasche, enthaltend etwa 150 goldene Armbanduhren und eben so viel goldene Ringe, in einen Hausflur, und als das Auto kam, vergah der sonst keineswegs zerstreute Kaufmann, dessen Frau zur selben Stunde auf dem Operationstisch lag, in Gedanken tief versunken, das Kleinod mitzunehmen. — Die Tasche wartete nun in einem Hausflur an der Kreuzung der 14. und 15. Straße auf der „ehr-lichen FINDER“, doch wollte dieser nicht so bald erscheinen: die häufig Vorbeilenden sahen sie eben nicht. Wulff merkte das Fehlen des kostbaren Gepäcks natürlich schon nach wenigen Minu-ten und ließ verweigert zum Polizeipräsidium, wo man ihm naturgemäß keine Hoffnungen mehr machen konnte. — Das Wunderbare geschah jedoch: die Tasche lag volle fünf Stunden unbeachtet im Hausflur, bis sie gefunden und . . . prompt bei der Polizei abgeliefert wurde. Wulff erfuhr erst in Rochelle von seinem Glück und zahlte dem jungen Fabrikarbeiter Bovens (der in diesem Falle ehrlicher und glücklicher FINDER war) einen Fin-derlohn von 1000 Dollar.

*

Der Fluch des Goldes.

Einer der erfolgreichsten Goldsucher in den Vereinigten Staaten war Samuel Hiding, der im wahren Sinne des Wor-tes mit seiner Hände Arbeit sich ein Riesenvermögen erworben hat. Mit dem Golde scheint aber ein Segen verbunden gewesen zu sein, denn auffälligerweise fanden sowohl Hiding wie verschie-dene seiner Angehörigen ein gewalttames Ende. Hiding wurde in Pennsylvania von Straßenräubern ermordet; sein Sohn

beging Selbstmord; seine Witwe kam bei einem Brande um. Ein Neffe von Hiding starb an einem Schlangengift, dessen Sohn wiederum wurde vergiftet, während seine Frau bei einem Eisen-bahnunglück ums Leben kam. — Die gegenwärtigen Erben lassen sich aber durch den Fluch, der auf dem Vermögen zu liegen scheint keineswegs abschrecken; vielmehr ist zwischen ihnen ein außerordentlich heftiger Erbchaftsstreit ausgebrochen; es wäre weiter nicht erstaunlich, wenn dieser noch weitere Opfer for-dern würde.

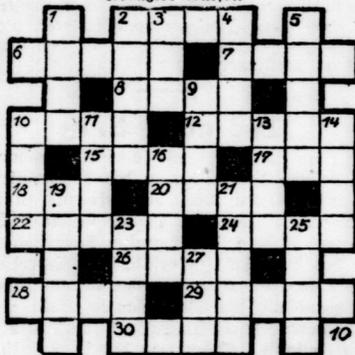
*

Eine eigenartige Vorliebe.

Auf der Strecke der London and North Eastern Railway, die London mit Manchester verbindet, liegt eine ganze Reihe von Tunneln, die sich bei Anlage der Linie ohne Schwierigkeiten hätten vermeiden lassen. Sie werden jetzt als überflüssig aufgehoben, und die Bahn wird um die in Frage kommenden Berge herum-geführt. Diese Tunneln verdanen ihre Entstehung nicht einer durch das Gelände gebotenen Notwendigkeit, sondern vielmehr einer eigenartigen Vorliebe, welche die Eisenbahnbauer früherer Zeit und wohl auch das Publikum für derartige Kunstbauten hatten. So erzählt man, daß beim Bau der Strecke nach Whit-stable der die Vermessungsarbeiten leitende bekannte englische Eisenbahn-Ingenieur John Dixon nach Beendigung seiner Arbeiten einen Bericht einreichte, in dem er voller Stolz darauf hinwies, daß man die Bahn unter Vermeidung jeglicher Tunnelbauten würde anlegen können. Zu seiner größten Ueberraschung war die betreffende Gesellschaft von seinen Plä-nen aber keineswegs entzückt, sondern vielmehr im höchsten Grade bestürzt. Eine Eisenbahn ohne Tunnel! Wer hätte je von so etwas gehört! Niemals würde das reisende Publikum eine Bahn benutzen, die dieser Anziehungskraft entbehrte. Trotz seines Sträubens wurde Dixon genötigt, seine Pläne entsprechend zu ändern.

Rätsel.

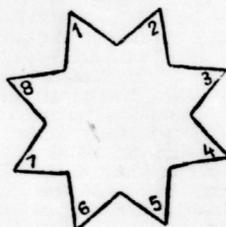
Kreuzwörterrätsel.



Wagerecht: 2. Hauszier, 6. juristischer Ausdruck, 7. Musik-wert, 8. inhaltlos, 9. Fürwort, 10. Männername, 12. italienischer Dichter, 15. Figur der griechischen Sage, 17. nordische Münze, 18. Artikel, 20. Insekt, 22. Fläche, 24. griechische Gottheit, 26. musikalisches Instrument, 28. Stadt in Westfalen, 29. Muse, 30. Brennmaterial.

Senkrecht: 1. Mebestoff, 2. Stadt an der Saale, 3. Rie-bungsgestalt, 4. weiblicher Name, 5. Einkommen, 9. Stadt in Holland, 10. Planet, 11. Kohlenmarke, 13. Fluß bei Ebernforde, 14. Liebesgott, 16. Verbrecher, 17. wie 17 wagerecht, 19. Tageszeit, 21. Monat, 23. biblische Person, 25. Europäer, 27. flüßiges Fett.

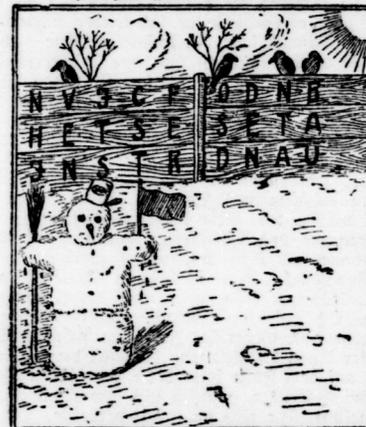
Stern-Rätsel.



Setze in die Sternzeichen Buchstaben ein, daß sie ergeben:
1, 4, 4, 5 = Meerkattier; 3, 5, 6, 6 = Schweizer Geld; 1, 2, 3, 5, 5 = Teil des Heres; 1, 2, 3, 1, 7, 1 = berühmte Flotte;
3, 1, 6 = Bodenfenkung; 3, 5, 8, 5, 2 = Längenmaß; 4, 5,

7, 5, 2 = Schreibgerät; 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 = Verhüter eines edeligen General.

Problem „Der Schneemann“.



Ausfaltungen aus der vorigen Nummer

Magisches Kreuzrätsel.



Problem „Die Schwabe“.

Der Schlüssel liegt in der Zahl der Schwaben auf den ein-zelnen Drähten. Danach liest man in den Buchstaben-gruppen unten je erst den 4ten, 1ten, 2ten und 3ten Buchstaben. Das ergibt:
„Nur einmal blüht im Jahr der Mai“.